

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 25 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 55.

Samstag, den 11. Mai 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Gras-Verkauf.

Der Grasertrag vom Polterplatz am Lautenhof und bei der Ziegelhütte, der Nickenwiese und Kollerswiese, sowie die Wiesen bei der Kälbermühle werden am nächsten Montag den 13. ds. Mts., morgens 7 Uhr auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt. Vorderer und Hinterer Langsteig: 36 Rm. buchene Scheiter, 120 Rm. buchene Ausschuss-Scheiter und Prügel, 1 Rm. birchene Ausschuss-Scheiter und Prügel, 27 Rm. buchen Anbruch und Abfallholz und 20 Rm. buchene Reisprügel.

la weiße

Kernseife

zum billigsten Preise
empfiehlt Fr. Keim.

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt
Wilh. Ulmer.

Rauchtabake,

Grob- und Feinschnitt,
sowie Raufabak
empfiehlt Christ. Pian.

Gute reise

Bakstein-Käse

bei J. F. Gutbus.

Erbsen, Linsen, Bohnen

in sehr gut kochender Ware empfiehlt
G. Aberle sen.

Wildbad.

Freiwillige Feuerwehr.



Nächsten Sonntag den 12. Mai 1889, morgens 6 Uhr rückt die Kompagnie zu einer Uebung aus.
Den 7. Mai 1889.



Kommando: Fr. Kometsch.

Dr. Josenhans,

Sprechstunden:

1/2 11 bis 12 und 3 bis 5 Uhr

(mit Ausnahme des Sonntag Nachmittags.)

Gänzlicher Ausverkauf

in
Kinderkleidchen in Wollen und Tricot von 2 Mk. an, Strümpfe, Socken, Längen, Hosen, Röcke, Unterleibchen, Schürzen, Kopfhüllen, Tricot-Taillen, Tricot-Jäckchen, Herren- und Kinder-Kragen, Satin-Blousen, Mänschen, Handschuhe, Woll- u. Baumwoll-Waren, um damit zu räumen, Alles zu herabgesetzten Preisen.

Rosine Krauss Wtw.

Bei Beginn der Saison, erlaube ich mir auf mein gut sortiertes Lager in

Glas, Porzellan, Steingut, Steinwaren und
feuerfestes Kochgeschirr

aufmerksam zu machen, und empfehle solches bei Bedarf, mit der Bemerkung, dass es mir durch direkten Einkauf bei den Fabriken möglich geworden, billige Preise zu stellen.

Carl Aberle sen.

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Funk, Conditior.

Familien,

welche geneigt sind, einen in den sechziger Jahren stehenden Mann in Kost und Wohnung zu nehmen, wollen solches gest. anzeigen bei der hiesigen

Ortsarmenbehörde.

Seltener Zufall!

Nachstehende Uhren-Specialitäten gebe ich, so lange der Vorrat reicht, zu staunend billigen Preisen.

Beile Sie daher Jedermann die Bestellung noch rechtzeitig zu senden.



Die besten und berühmtesten Salon-Pendeluhrn der Welt sind die Wiener Fabrikate und gebe ich eine Salon-Pendeluhr laut nebenstehender Zeichnung in reich mit gothischer Bildhauerarbeit verzierter Nußholzkasten um bloß Mark 10 M.

Eine prachtvolle runde, große, ewige, unruinbare Wanduhr, alle 8 Tage einmal aufzuziehen,

ganz besonders gut geeignet für Speisezimmer oder Comptoir, ebenso auch passend für Kaffeehäuser oder Restaurationen und kostet nur Mk. 8.

Diese Uhren sind in den ersten Cafés, Restaurants und Hotels Wiens bereits eingeführt.

Noch nie dagewesen! Ein Unikum!

Ist die ganz neu erfundene Welt-Pendeluhr in sein politirt. Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefaßt, mit Wecker und Signallapparat, mit zwei bronzierten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefwinkler Nacht ohne jedes Brennmaterial genau so wie der Mond hell leuchtet und kostet diese unentbehrliche Uhr bloß Mk. 5.—

Prachtvolle, genau regulirte Kuckuckuhr ist mit seinem unter Garantie regulirtem Schlagwerk ausgestattet: bei jedem Glodenschlag erscheint der Kuckuck mit seinem lieblich tönenden Ruf: „Kuckuck“. Der Kasten ist elegant, groß, reich geschnitten mit Bildhauerarbeit, nach Schweizer Manier. Diese allgemein beliebte Uhr kostet nur Mk. 15.—

Ungeheures Aussehen

macht die neue Remontier-Herren-Taschenuhr mit selbstleuchtendem Zifferblatt. Diese prachtvolle Uhr, ein vollständiger Ersatz für eine echt goldene Uhr, ist mit Zeigervorrichtung versehen, beim Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, hat ein prachtvolles feines Kristall-Flachglas und ein unverwundliches Uhrwerk mit doppelt gehärteter Feder. Das Zifferblatt ist mit der f. k. ausschließlich privilegierten Patent-Leuchtmasse imprägnirt und leuchtet bei Nacht hell wie der Mond, ohne jedes Brennmaterial. Diese neueste prachtvolle Specialitäten-Uhr kostet sammt passender eleganter Kette, vom echten Gold nicht zu unterscheiden, nur Mk. 12.— Für den richtigen Gang wird 6 Jahre garantiert. Versandt gegen vorherige Cassa oder f. k. Postnachnahme durch:

WEISS

Central-Depot von Uhren-Specialitäten
Wien, Stadt, Seilergasse 7.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Feinst Souchong-Thee
per Pfd. Mk. 2.50

empfehlen

Fr. Keim.

Feinste

Blutorangen

sind angekommen und empfehlen

Conditior Junf.

Neue holländ. superior pur
Milchner Haeringe

empfehlen

Fr. Keim.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen, unerwarteten Verluste unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Rosine Maier Ww.,

für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die zahlreichen Blumen Spenden und den Herren Trägern, sagen wir hiemit unsern herzlichsten Dank.

der Sohn: **Wilhelm Maier u. Frau,**

die Tochter: **Friedrike Maier.**

Verlag von F. Braunbeck, Stuttgart.

Das goldene Buch der Hausfrau

praktische Mittel und Winke für Haus, Küche, Toilette, Gesundheit u. Kinderpflege, unentbehrlich für jeden Haushalt. Zusammengestellt von Dr. A. Zander. Eleg. cart. M. 1.20.

Die „Heidelberger Zeitung“ schreibt: Ueber 1000 Recepte sind in diesem Werkchen vertreten, das sich rasch die Gunst der Hausfrauen erringen wird. Der Verfasser hat namentlich jene kleine Verlegenheiten mitberücksichtigt, die auch der besten Hausfrau nicht erspart bleiben, wenn es sich darum handelt, Küche und Keller, überhaupt das ganze Haus in Ordnung zu halten. Der Wunsch nach größtmöglicher Vollständigkeit brachte es mit sich, daß auch der kranken Tage im Hause gedacht wurde und sind auch diesbez. eine Anzahl Recepte dem Büchlein einverleibt worden. Die Ausstattung ist eine vorzügliche und können wir daher das Werkchen allen Hausfrauen anelegantlichst empfehlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken nebst 10 Pf. Porto direkt von der Verlags-Handlung F. Braunbeck, Stuttgart.

Schöne große österreichische

Zwiebel

(namentlich für Metzger und Wirt) bei größerer Abnahme bedeutend billiger, empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Kaiser-Öel

(nichtexplosives Petroleum)

per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Stets frischgebranntes

Kaffee

ist zu haben bei

Conditior Junf.

Wildbad.

Ein guter

Arbeiter

kann sofort eintreten bei

Schneidermeister Fritz.

Selbstgebrannten

**Befenschnaps und
Heidelbeergeist**

ist zu haben bei

Wilh. Wildbrett, Küfer.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei

Wilh. Ulmer.

Neue Erbsen

„ Linsen

„ Bohnen

empfehlen

Fr. Keim.

Radau-Marsch.

Radau, Radau, so'n bischen
bum bum bum.

Marsch für Klavier mit humoristischem Text.

von Friedr. Ullrich.

Op. 13.

Mk. 1.—.

Seit dem heiteren Marsche „Die Musik kommt“, hat wohl keine Komposition einen solchen Riesenerfolg wie Ullrichs Radau-Marsch.

Gegen Einsendung des Betrages, versende ich franko.

P. J. Tonger in Köln a/Rhein.

**Schiefertafeln, Griffel,
Federrohre, Schultaschen**

empfehlen

J. F. Gutbub.

Frische Kochbutter

empfehlen bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Maß Doppelstärke

empfehlen bestens

G. Aberle, sen.

N u n d s a n.

Stuttgart, 7. Mai. Ihre Königlichen Majestäten werden nächsten Freitag den 10. gegen 12 Uhr mittags in Stuttgart ein treffen. Ein Empfang bei der Ankunft wird nach dem Wunsche Ihrer Majestäten nicht stattfinden.

— Seine Majestät der König hat in der letzten Zeit an einem starken Katarrh, verbunden mit heftigen Hustenanfällen, zu leiden gehabt. Ihre Majestät die Königin hat sich von der Erschütterung, welche der neuliche Unfall zur Folge haben mußte, wieder erholt.

In den Landesproduktenhandlungen von G. Salzner und Balzachi in Stuttgart sind die ersten Kirschen aus Italien eingetroffen.

— In Ludwigsburg fand die Wahl eines ritterschaftlichen Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Barnbüler von Seiten des ritterschaftlichen Adels des Neckarkreises statt. Gewählt wurde Freiherr Kappler von Deubheim, genannt Bauz, wohnhaft in Cannstatt.

— In Giechgen a. B. fiel hier das 2³/₄ Jahre alte Knäblein des Musikdirektors Hartung in eine mit abgelöschtem Kalk gefüllte Grube und wurde dabei an den Händen und im Gesicht entsetzlich verbrannt, so daß es aus beiden Augen blind wurde und noch 12 qualvollen Stunden versiebt.

Knuth, 8. Mai. Gestern nachmittag um 2 Uhr zog ein aus Westen kommendes sehr schweres Gewitter über unsere Markung, welches sich mit wolkenbruchartigem Regen und starkem Hagel entlud. Der Hagel fiel etwa 30 Minuten lang in teilweise haselnußgroßen Körnern und richtete an Bäumen und zarteren Gartengewächsen mancherlei Schaden an.

Fellbach, 8. Mai. Daß eine Hebamme ihr 40jähriges Dienstjubiläum feiern darf ist wohl ein seltener Fall. Dies Glück wurde der seit 1849 hier als Hebamme thätigen Frau König zu teil und sie hat deshalb auch in Anerkennung ihrer langen, gewissenhaften Dienstleistung letzten Samstag von der Gemeinde ein ansehnliches Geldgeschenk erhalten.

Rottweil, 8. Mai. Heute Mittwoch vormittag um halb 10 Uhr entzündete sich, wie das Stutt. Tgbl. berichtet, in der Pulverfabrik in einem Menzwerke eine Partie des neuen rauchfreien Pulvers, wodurch drei Männer Verbrennungen erlitten, und zwar ein Mann ziemlich bedeutend, zwei weitere weniger stark, aber ohne jede Lebensgefahr für sämtliche. Geh. Kommerzienrat Duttenhofer war gerade in einem aufstößenden Werke anwesend und berief sofort alle Arbeiter des beschädigten Werkes zusammen, um die Ursache der Entstehung, die in diesem Falle nur auf grober Fahrlässigkeit beruhen konnte, zu ermitteln. Die Untersuchung brachte schließlich heraus, daß der Meistverletzte mit einer Schraubenmutter, die auf den Boden gefallen war, in Unmut auf die Schraube geschlagen hatte, wodurch ein Feuerfunke entstand, der das Pulver in Brand setzte. Der genannte Meistverletzte wollte die Flamme vergebens ersticken, wodurch er sich der Verbrennung am stärksten aussetzte. An den Maschinen ist keine Beschädigung vorgekommen, nur das Wellblechdach hat notgelitten; es wird aber heute wieder hergestellt und der Betrieb sofort wieder aufgenommen werden.

Ebingen, 8. Mai. Gestern abend erhängte sich hier ein 9jähriger Knabe; derselbe soll den Schritt aus Furcht vor Strafe gethan haben. Heute morgen machte ein 30jähriger Fabrikarbeiter, der an Epilepsie litt, seinem Leben ein Ende; wahrscheinlich war er geistig gestört.

Gmünd, 8. Mai. Der noch ziemlich junge hiesige Stadtbaurmeister mußte infolge seit einigen Tagen eingetretener und immer zunehmender Geistesstörung ins hiesige Irrenhaus verbracht werden.

Heidenheim, 8. Mai. Von einem Reisenden, der angeblich für eine größere Firma Kautschukstempel verstellte, sind hier nicht wenige Geschäftsleute betrogen worden. Derselbe ließ sich die bestellten Stempel im voraus bezahlen, verschwand aber dann auf ein Nimmerwiedersehen; die Stempel kamen natürlich nicht an.

Ulm, 7. Mai. Alljährlich fahren von hier große, aus Holz gezimmerte Boote (Ulmer Schachteln) die Donau hinunter bis Wien. Jüngst nun fuhr eine solche Ulmer Schachtel, beladen mit mehreren Kisten, Porzellan, Stärke, Kaffee, Cidorien etc. enthaltend, wiederum stromaufwärts. Vermutlich fuhren die Schiffe an der Eisenbahnbrücke bei Neuosfingen an, daß das Schiff zur Hälfte in Trümmer ging und die Insassen hinausgeschleudert wurden. Einen davon will man im Hochwasser der Donau noch einige Zeit schwimmend gesehen haben, bis er unterging. An der Brücke von Launingen wurden laut D. A. zwei leere Kisten aufgefangen und neun volle Kisten aus dem Bruch an das Ufer gezogen.

Ulm, 8. Mai. Eine schauerhafte That, welche die hiesige Einwohnerschaft in nicht geringe Aufregung versetzte, wurde heute früh um 6¹/₂ Uhr hier verübt. Der Vorkäufer Bosh geriet in Wahnstimm und ermordete seine eigene Tochter und eine in seinem Haus wohnende Mechaniker-Gebrau Bächle mit einem Beile. Dem Wahnstimmigen, welcher sich auch selbst Verletzungen beibrachte, wurde auf der Straße sein Beil entwunden und derselbe alsdann in die Irrenzelle des Hospitals verbracht.

— In Abrenburg (Schleswig-Holstein) wurde ein Dienstmädchen, das auf dem Bahnhof ihren aus Hamburg kommenden Bräutigam abholen wollte, unterwegs von einem früheren Liebhaber überfallen u. durch Messerstiche schwer verwundet; der Unhold riß ihr überdies den Mund auf und goß eine ätzende Flüssigkeit, wie man sagt, Scheidewasser, hinein, so daß sie in einem entsetzlichen Zustande ins Krankenhospital gebracht wurde. Der Thäter, der sich zu erhängen suchte, aber wieder ins Leben zurückgebracht wurde, ist verhaftet.

— Das Cafe Vuitpold in München ist am Samstag an die Firma Plocher u. Co. daselbst, die seitherigen Pächter der Zentralhale, vom 1. Juni ab verpachtet worden. Die Gesamtpachtsumme beträgt sicherem Vernehmen nach 105,000 M. jährlich, wofür der Besitzer die Kosten der elektrischen Beleuchtung, Heizung, Ventilation und Dampfwäsche zu tragen hat.

Bern, 7. Mai. Der Bundesrat wies dreizehn Russen, darunter zwei Frauen aus.

Essen, 8. Mai. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ fand gestern ein blutiger Zusammenstoß zwischen Militär und streikenden Bergleuten auf der Zeche „Graß

Molke“ bei Gladbeck statt, wobei es 3 Tote und 5 Verwundete gab. In Wattenscheid hat sich der Streik auf die Zechen „Centrum“, „Holland“ und „Präsident“ ausgedehnt; im Dortmunder Revier beginnt der Ausstand ebenfalls. Seit heute streiken die Belegschaften der Zechen „Westfalen“ und „Tremonia“. Der Regierungspräsident Rosen weilt seit gestern in Dortmund, wo abends 9 Uhr das vierte Bataillon des Füsilierregiments Nr. 39 aus Lippstadt einrückte. In der Krupp'schen Gußstahlfabrik hat infolge Kohlenmangels der Betrieb des Bessmer Schienenwalz- und Blechwalzwerks eingestellt werden müssen. Die Arbeiter werden anderweitig beschäftigt. In Schalke wurde heute der Betrieb auf den Walzwerken von Böcker u. Comp. und Grillo, sowie von Funke und Comp. wegen Kohlenmangel eingestellt.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich Ende voriger Woche in Hamburg am Burstab. Im Dachstuhl eines dortigen Hauses brach nachts Feuer aus, das rasch um sich griff. Die Bewohner der oberen Stockwerke retteten sich, nur mit dem Hemde bekleidet, auf die Straße. Schließlich aber wurden doch noch 2 Mädchen vermißt. Man fand später das eine schwer verwundet, das andere tot.

— Die Fabrik von Liborius in Greiz welche gegen 200 Arbeiter beschäftigt, ist ein Raub der Flammen geworden. Sämtliche Arbeiter sind brotlos.

— Geheimnisvolles Verbrechen. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gegen 3 Uhr kam im Orte Gickling bei Starnberg ein herrenloser Zigeunerwagen an, der mit Blut besetzt war; im Wogen lag ein Prügel, der gleichfalls zahlreiche Blutspuren trug. Im Innern des Wagens fanden sich ferner zwei Zeugnisse, welche auf folgende Personen lauteten: Jakob Pfaus, auch Rosenberger genannt, Bürstenhändler aus Lützenhardt in Württemberg und Gabriele (auch Karoline) Rosenberger aus Dietingen, Amts Weiskirch. Es hat sich bis heute noch niemand gemeldet. Man vermutet, daß ein Verbrechen vorliegt, daß vielleicht die Rosenberger von ihrem Begleiter erschlagen und die Leiche in das Wasser geworfen wurde.

V e r s c h i e d e n e s.

— Ein Kuß bei einem Pfänderspiel hat gar böse Folgen nach sich gezogen. Ein in der Großen Frankfurterstraße zu Berlin wohnender Hausbesitzer und Beamter am Kriegsministerium wurde am Dienstag mit seiner jungen sehr hübschen Frau zum Geburtstag eines Freundes geladen, der Köpnickstraße Nr. 41 wohnt. Hier war eine größere Gesellschaft beisammen, welche sich schließlich durch Pfänderspiele unterhielt. Unter den Pfändern, die eingelöst werden mußten, befand sich auch ein goldenes Armband, welches der jungen Frau des Beamten gehörte. Dieser wurde nun durch einstimmigen Beschluß der Anwesenden aufgegeben, ihr Armband durch einen Kuß, den sie einem jungen Manne geben sollte, einzulösen. Die Frau that, wie ihr geheiß. Hierüber wurde der Gatte so verstimmt, daß er mit seiner Frau sofort die Gesellschaft verließ. Er fuhr mit seiner Gattin noch in ein Restaurant und hier überhäufte er die ob seines Betragens ganz erstaunte Frau mit Vorwürfen schlimmster Art. Als

sich die Geschmähte zu verteidigen suchte, sprang der Gatte jähzornig von seinem Stuhl und versetzte seiner Frau vor allen Gästen ein paar Ohrfeigen, dann ergriff er seinen Stock und schlug in blinder Wut auf das erbauernswerte Weib ein, so daß dieses blaß, aus mehreren Kopfwunden blutend, vom Stuhle sank. Das Alles war das Werk weniger Augenblicke. Die erschrockenen Gäste, der Wirt und die Wirtin des Restaurants sprangen nun der Gemißhandelten zu Hilfe und warfen den Todenden zum Pöbel hinaus. Die Frau des Restaurateurs beförderte das gemißhandelte Weib auf die Sanitätswache, wo die Kopfwunden verbunden wurden, von dort geleitete sie die Verletzte in einer Droschke zu deren Eltern. Der Vorfall ist der Polizei angezeigt.

— Keine Rose ohne Dornen. Wohl eine der schrecklichsten Illustrationen zu der Wahrheit dieses alten Wortes bietet in der Berliner Charité der Zustand eines achtzehnjährigen Mädchens, eines Fräuleins Helene B. Zu der Hochzeit einer ihrer Freundinnen wollte Fräulein B. es sich nicht nehmen lassen, der Jugendgesellschaft einen selbst-

gewundenen, duftigen Strauß darzubringen. Als sie nun die Blumen zum Strauß zusammensügte, rißte sie sich an einem Rosenorn den Zeigfinger der linken Hand, so daß dieser heftig zu bluten begann. Anfangs hatte sie der ganz unbedeutenden Wunde gar keine Beachtung geschenkt, aber in der Nacht schwellte die Hand und bald der Arm unter den heftigsten Schmerzen so an, daß der am Morgen zu Räte gezogene Arzt nur in der schleunigsten Amputation des Armes eine noch mögliche Rettung erkannte. Fräulein B. wurde nach der Charité gebracht und dort ist ihr wenige Stunden nach ihrer Einlieferung der linke Arm abgenommen worden. Eine bittere Ironie des Schicksals hatte es dabei gefügt, daß der entsetzliche Akt fast zur der nämlichen Zeit vollführt wurde, in der die Freundin, welcher der Blumenstrauß bestimmt war, vor den Altar trat. Trotz der Operation ist der Zustand der B. dennoch ein derartiger, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln.

∴ (Weiteres.) Auf einem Balle saß ein Herr, der aus Bequemlichkeit u. Faulheit keine Lust mehr zum Tanzen zu haben

schien. „Weshalb tanzen Sie denn nicht?“ fragte ihn eine junge Dame. „Es ermüdet mich zu sehr,“ antwortete der Herr, und ich muß gestehen, ich habe mich sehr lieb.“ „Da haben sie keinen Nebenbuhler, mein Herr!“ erwiderte schlagfertig die Dame.

∴ (Aus dem „Stilleben“ eines Nachtwächters.) Wie man dem Oberschw. Anzeiger aus Friedrichshafen berichtet, ließ sich dort unlängst ein dienstfertiger Nachtwächter mit einem nächtlichen Zecher in einen Streik ein, der über eine Stunde dauerte und die ganze Nachbarschaft aus dem süßen Schlafe riß. Die Beteiligten sollen beabsichtigen, den Nachtwächter wegen Nachtruhestörung zu verklagen!

— Massen-Verlobung. In der Familie eines Gasthofsbesizers in der Nähe von Lübeck ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß sich an einem Tage seine 6 Kinder, 4 Söhne und 2 Töchter, verlobten. Dieses halbe Duzend glücklicher Brautpaare will im Hochsommer an einem und demselben Tage Hochzeit machen.

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

41.

Es ist Sonntag, und von der nahen Kirche dringt Glockenläuten bis in seine stille Kammer. Ein friedlich Bild erseht vor seinen Augen: die kleine Dorfkirche in Felsen-Ä, wo er allsonniglich mit Walter und Eveline auf den hohen mit Leder bezogenen Herrschaftsstühlen gesessen. Wie deutlich er Alles sieht, die Todentränze mit den verblichenen Bändern an der weißgestrichelten Wand, die Lindenbäume vor den Fenstern, durch welche die Sonnenstrahlen gezittert, ja sogar Evelines großer runder Strohhut, mit dem blauen Bande daran, und die blonde Lockenfülle darunter. — Eveline! Wenn er sie doch wenigstens noch einmal sehen dürfte, ehe er den letzten dunklen Schritt that, nach welchem es kein Zurück mehr gab!

Könnte er nicht die Heimat noch einmal vorher aufsuchen, irgendwo versteckt nach ihr anspähen, und dann, wenn er sie gesehen, hinausgehen auf die weite, öde Heide, und dann —

„Nein, nein, dann würde ich es nicht können!“ stöhnt er plötzlich auf, „dann nicht wenn ich die reinen, unschuldigen Augen wiedergesehen! Dann würde die süße warnende Stimme, die ich immerfort höre, nur lauter und eindringlicher ertönen.“

Troll, der müde mit den Augen blinzeln an dem sonnigen Fenster lag, kam jetzt bei den lauten Worten seines Herrn langsam herangeschlichen, er stellte sich auf die Hinterfüße und versuchte ihm die Hand zu lecken.

Magnus danken lehrten bei dieser Liebstofung seines Hundes in die trostlose Gegenwart zurück. „Wir werden uns trennen müssen Troll,“ sagte er leise. „Du magst nach unserer schönen Heimat zurückkehren, dich werden sie jawohl wieder aufnehmen, du wirst dann mit Walter und Eveline in Wald und Feld herumstreifen, ihre weiche Hand wird dein Fell streicheln, vielleicht denkst

sie dann auch einmal an den andern Flüchtling, der nie zurückkehrt. Wenn du ihnen wenigstens erzählen könntest von ihm, wie er gekämpft und gelitten, bis seine Kraft gebrochen.“

Er hat während dieser halblaut geführten Rede einige Speisereste zusammen gesucht, die er jetzt vor Troll hinstellt, aber der Hund, der aufmerksam sein Thun beobachtet, rührt das Essen nicht an. Mit großen traurigen Augen blickt er zu seinem Herrn auf, als hätte er jedes Wort deselben verstanden. Dieser mitleidige Blick des unvernünftigen Tieres ist von erschütternder Wirkung für Magnus, seine ganze Gestalt bebte, und heiße Thränen drängen sich aus seinen Augen. Das Gefühl trostloser Verlassenheit hat ihn noch nie so fürchtbar gepackt wie in diesem Augenblick.

Er springt auf, und reißt das Fenster auf. „Lust! Lust! stöhnt er, „es ist ja zum Ersticken!“

Aber nur heißer prallen die glühenden Sonnenstrahlen in das öde Gemach, mit grellem Licht beleuchten sie die kahlen Wände; sie dringen in jeden Winkel, und auf das verfallene blaße Gesicht von Magnus werfen sie erdarmungselos ihr strahlendes Licht. —

„Was zögere ich denn noch!“ murmelte dieser jetzt mit bebenden Lippen.

„Worauf warte ich noch? Auf Menschenhülfe! Ein Narr, der sich auf Menschen verläßt! Nur durch eigene Kraft muß man sich zu helfen wissen, und wo die nicht ausreicht, da giebt es denn eben keinen Ausweg weiter, keinen! Er greift nach dem Revolver. Neben demselben hängt seine Geige, ein wehmüthiger Blick fällt darauf. „Meine Kunst! o Gott meine Kunst, auch von Dir soll ich nun scheiden, und ich war doch dein schlechtester Jünger nicht! Und nun nahm er sie doch herunter von der Wand, die alte treue Freundin, und noch einmal war es die Kunst, die sich seiner erbarmte, die ihn auf sanften Schwingen emportrug über das Mißere des Lebens. Seine Wangen begannen sich zu röthen, seine Augen glänzten. Die Wulven hatten noch einmal die

blasse Stirn ihres treuen Jüngers geküßt, ihm Begeisterung eingehaucht und ihn auf Augenblicke sein Elend vergessen lassen.

Durch das kleine Dachstübchen fluteten die Töne unendlich weich und bestrickend, tieftraurig zwar war die Melodie, die er variierte, hie und da jedoch klang ein leiser, zaghafter Ton des Hoffens hindurch. Draußen aber vor der nur schlecht geschlossenen Thür steht ein kleines andächtiges Publikum. Wir erkennen Evelines blondes Köpfchen, das da bloß und erregt an den rohen Thürpfosten lehnt. Neben ihr steht Walter, und starrt unverwandt auf die Jugendgespielen. Sie ist so fremd, so verwandelt seit gestern, wo sie, in der größten Aufregung mit dem Brief des Doctor Kant zu ihnen gekommen; fast zu gleicher Zeit war jener Herr, der dort im Hintergrund des Bodenraumes steht, auf Felsened erschienen, und hat von seinem Vater Auskunft über Magnus verlangt.

Verlegen hatte Herr v. Senden dem Fremden, der sich als Magnus Vater zu erkennen gegeben, gegenüber gestanden und und ihm erwidert: Daß er nichts von Magnus wisse, wie er ihm ja schon brieflich mitgeteilt. Es war eine unendlich peinlich Scene gewesen, welche Eveline durch ihr Erscheinen dann beendet, indem sie die allerdings wenig erfreulichen Nachrichten von Magnus gebracht. Dann wurde die Reise nach der Residenz beschlossen, und nun standen sie hier vor der elenden Behausung Magnus, gefesselt im Banne der Töne. Walter stimmte dieselben tieftraurig, er ahnt es dunkel, daß er vor einer Schicksalswende seines Lebens steht, und daß, was dieses Leben Traum und Hoffen gewesen. Eveline! Daß sie ihm verlorene. —

Da kommt noch Jemand die steile Treppe herauf, es ist der Doctor Kant im schwarzen Anzug, den Cylinder auf dem genialen Kopf. Er kommt von dem Begräbnis des Oberst, und findet nun endlich Zeit Magnus aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)